

# Zwönitztaler Anzeiger

**Geht** wöchentlich viermal, am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. — **Preis:** Durch unsere Kräfte monatlich 1.40 Mark einchl. Zustellungsgebühr, durch die Post dagegen 1.40 Mark außer Zustellungsgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei G. Bernhard Ott, Zwönitz. Inh. u. verantwortl. Hauptkassierer: Carl Bernhard Ott, Zwönitz. Für den Anzeigenteil: Carl Bernhard Ott, Zwönitz. Geschäftsstelle: Zwönitz, Markt 171. Fernsprecher Nr. 22. Vol. 4814 Selbzig.

Des „Zwönitztaler Anzeiger“ ist das weitverbreitete Blatt in Zwönitz, Niederzweitz, Kühnhaide, Senzendorf, Burgstädtel.



Weiteres Verbreitungsgebiet: Dorschemnitz, Thalheim, Günsdorf, Formersdorf, Auerbach, Gersdorf, Reinersdorf ufm.

**Anzeigen:** Die 48 mm breite Millimeter-Zeile 7 Pfennige. Die dreizehnpaltige Millimeter-Zeile (30 Millimeter) im Restameteile und im amtlichen Zeile 20 Pfennige. Im übrigen gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2. Bei Konturen, Klagen, Vergleichen und Fleiüberfretung fällt jede auf Anzeigen gewährte Preisermäßigung weg. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jede Beschwerde aus. D. N. 500 VII. Sond.-N. 1800

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden zu Zwönitz

Nr. 127

Freitag, 17. August 1934

59. Jahrg.

## Amtlicher Teil

### Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches.

Auf die an den amtlichen Anschlagstellen hierzu erlassene amtliche Bekanntmachung wird hiermit besonders hingewiesen. Zwönitz, den 16. August 1934.

Der Stadtrat

### Aus Heimat und Vaterland

Zwönitz, den 17. August 1934.

Mitteilungen über örtliche Vorkommnisse sind uns jederzeit willkommen! Die Schriftleitung.

### Kirchennachrichten

#### Trinitätsgemeinde

Freitag, den 17. August: 8 Uhr abends Jungmännerabend. 12. Sonntag, den 19. August: 9 Uhr vormittags Predigt-gottesdienst, Kollekte. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, den 23. August: 8 Uhr abends Missionsstunde.

#### St.-Johannigemeinde

Sonntag, den 19. August, 12. nach Trinitatis: vormittags 9 Uhr Eingottesdienst für die Gemeinde (Kantor Commichau).

### Ueber den Dächern

Ueber den Dächern wohnt der Frieden. Blickt man über sie hinweg, über die Giebel, die Türme und Kamine, einem Türmer gleich, dann wächst aus den Dächern heraus die große Welle des Heimatgefühls, die das Herz umbrandet und ihm zuflüstert: Hier, wo ich wohne, wo ich lebe, hier ist mein Heim, meine Welt! Nie empfanden wir tiefere Liebe zur Heimat als dann, wenn wir von hoher Warte aus auf Dächer unserer Stadt hinabsahen, auf die Straßen und Gassen, die Gärten und Höfe. Da war es doch, daß wir glaubten, der Himmel selbst und seine sanften Wolken haben mit dem Frieden der Heimat einen ewigen Bund geschlossen.

Ueber den Dächern aber ziehen nicht nur die Wolken. Es jagen auch die Winde und Stürme darüber hinweg. Und da befällt uns, zu Hause sitzend, das Gefühl des Geborgenseins, als ob uns alle wilden Stürme nichts mehr anhaben könnten. Wenn oft und oft die Donner grollend daherkommen und die Blitze über den Dächern, da flüchten wir uns unter ihren Schutz, innerlich froh, nicht den rasenden Elementen da draußen ausgeliefert zu sein.

Doch in den Nächten, die sternreich strahlen, lebt über den Dächern die Magie eines zauberhaften Reiches, eines unendlich weiten Raumes, den das Lächeln des Mondes erhellt — und liegt auch die Stadt im Schlafe, sicher eilen so viele Gedanken und Wünsche und Träume durch diesen Raum der Nacht, als Sterne leuchten über den Dächern.

### Der Singgottesdienst

#### in der Sankt Johanniskirche

Nach einer Verordnung des ev.-luth. Landeskirchenamtes Sachsens sollen in allen Kirchen Singgottesdienste abgehalten werden. Ein wichtiger Pfeiler der evangelischen Kirchenmusik ist das lebendige Gemeindelied. Die Wiedererweckung des Gemeinbeganges ist darum gerade jetzt in der Zeit des kirchlichen Aufbruchs eine wichtige Aufgabe aller Erneuerungsbewegungen. Wie der einfache Mann des Volkes heute wieder sein nationales Lied mit heiliger Begeisterung singt und im Geschehen der Tage immer von neuem begreift, so muß auch das Glaubens- und Hoffnungslied der Christengemeinde wieder mit ganzer Hingabe gesungen werden; denn das gemeinsame, lebendige Singen besitzt eine gemeinschaftsbildende Kraft. Auf dieses Singen muß heute die lebensbejahende, rhythmischen Choräle der Reformationszeit, die erfüllt sind von Glaubensmut, von unverbrüchlicher Treue, von Opferbereit-

Deutschland, das im schwersten Wirtschaftskampfe steht, braucht dem Auslande gegenüber einen guten Abstimmungserfolg. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Deutschen, am Sonntag mit „Ja!“ zu stimmen.

schaft, müssen wieder Gemeingut der neu zu gestaltenden Volksgemeinschaft werden. Daher soll nächsten Sonntag, den 19. August, vormittags 9 Uhr in der Johanniskirche (Stadtteil Niederzweitz) ein Singgottesdienst für die ganze Gemeinde sein. Im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes steht das Lied 385: „Mit Gott für mich, so trete gleich alles wider mich.“ Zu diesem Glaubensmut des großen Liederdichters Paul Gerhardt (1607 bis 1676) wollen wir uns bekennen, wollen uns in den Werdegang des Liedes vertiefen, um dann verinnerlicht im Wechselgesang — Einzelstimme, Kinderchor, Gemeinbegang — als eine Predigt des großen Kämpfers das Lied anstimmen. Dieses Kirchenlied wird nicht erklingen nach der allzuviel gegungen und darum fast entleerten Weise „Ballet will ich dir geben“, sondern nach der alten Rolandsweise, Kantor Commichau wird die Erläuterung und Einführung für Lied und Melodie geben. Zu diesem Gottesdienst in der neuen Form ist die Gemeinde herzlichst aufgefordert.

### Volksgeoffen und Volksgeoffinnen!

Nun werdet ihr noch einmal gerufen, eure Treue zum Führer unter Beweis zu stellen. Am 19. August gilt es, dem Führer ein neues, überwältigendes Bekenntnis des Vertrauens und der Liebe auszusprechen, am 19. gilt es, dem Führer den Dank abzustatten für seine Treue. Er hat dem Volke sein Ja-Wort gehalten. Das Volk soll nun vor allem dem Auslande gegenüber beweisen, daß es weiter geschlossen wie nie dem Führer folgen will.

Am Freitag, dem 17. August 1934 wird abends um 8 Uhr der Führer über alle deutschen Sender zum deutschen Volke sprechen. Zu Tausenden und aber Tausenden werden in allen Orten des Reiches die Arbeiter und Arbeiterinnen der Stirn und der Faust auf den zur Uebertragung vorgesehenen Plätzen aufmarschieren, um im flackernden Scheine zum Himmel lohender Flammen wieder einmal eine Feierstunde seltenster Art zu erleben.

Mann für Mann, jung und alt wird schon an diesem Tage mitmarschieren unter der Parole: Ein Volk, ein Wille, ein „Ja!“ Keiner wird abseits stehen, keiner wird an diesem Tage fehlen wollen. Fahnen über Fahnen in allen Straßen, an jedem Haus und jedem Fenster werden vom Freitag, dem 17. d. M. ab bis einschließlich Sonntag, den 19. August den Aufschrei der Millionen symbolisieren: „Ja!“

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (naz.) Weigel, Kreisleiter  
Deutsche Arbeitsfront. (gez.) Müller, Kreiswaller

— Stimm Scheine bis heute abend. Die Ausstellung der Stimm Scheine für die Volksabstimmung am kommenden Sonntag wird am Freitag abend 6 Uhr geschlossen. Wer einen Stimm Schein benötigt, bis jetzt aber mit seiner Beschaffung geögert hat, beantrage ihn nunmehr sofort. Am Sonnabend vor der Abstimmung dürfen Stimm Scheine nur noch für Auslandsdeutsche ausgestellt werden. — Die Gemeindebehörden sind angewiesen worden, um jedem auf der Reise

befindlichen Volksgeoffen die Möglichkeit zur Stimmabgabe zu geben, bei der Erledigung von Stimm Schein anträgen großzügig zu verfahren, insbesondere auch Anträge, die von Angehörigen gestellt werden, entgegenzunehmen und sofort zu erledigen.

— Kein Warenhandel in den Betrieben. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen hat den Vorschlag gemacht, in die Betriebsordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Handel mit Waren aller Art im Betriebe untersagt ist. Dieses Beispiel sollte richtunggebend sein für alle Betriebe und Betriebsordnungen, um so mehr, als noch immer in zahlreichen Unternehmungen ein umfangreicher Werkhandel getrieben und den Betriebsangehörigen unter Ausschaltung des Einzelhandels jede Art von Waren des täglichen Bedarfs geliefert wird.

— Zahlen aus dem Handwerk der Schwarzen Kunst. Rund 200 000 Personen werden in 11 000 Druckereibetrieben beschäftigt, in denen rund 23 000 Buchdruckschneidpressen, fast 9 000 Setzmaschinen, 2200 Rotationsmaschinen, 16 000 Siegeldruckpressen außer zahlreichen anderen Spezialmaschinen laufen.

### Dorschemnitz

(Diamantene Hochzeit.) Dem Ehepaar Heinrich Hermann Hahn sind anlässlich seiner diamantenen Hochzeit am 16. August die Glückwünsche der Landeskirche vom Evang.-luth. Landeskirchenamt Sachsens ausgesprochen worden.

### Annaberg

(Viehmarkt.) Auf dem Rätplatz in Annaberg fand am Donnerstag ein Erzgebirgischer Zuchtvieh- und Zugochsenmarkt statt. Aufgetrieben wurden: 74 Ochsen, 3 Bullen, 3 Kalben. Infolge veterinär-polizeilicher Verordnung mußte eine Anzahl Kühe und Kalben zurückgewiesen werden. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus Landwirtschaftsrat Moritz Buchholz als Vorsitzender, Bauer Weber-Griesbach, Bauer Sättler-Griesbach und Reg.-Vet.-Rat Dr. Gnüchtel-Stollberg. Von der Landesbauernschaft war als Vertreter anwesend Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bruchholz-Dresden. Insgesamt wurden verteilt: Ochsen 4 zweite Preise, 17 dritte Preise und 6 vierte Preise; Bullen: ein zweiter Preis; Kalben: ein zweiter und ein dritter Preis.

### Schneeberg

(Brieftasche mit 1100 RM. gestohlen.) In der Nacht wurde einem Grünwarenhändler aus Willtau, der in einem offenen Personkraftwagen schlief, die Brieftasche mit 1100 RM. gestohlen.

### Chemnitz

(Bekannter Schauspieler gestorben.) Der Schauspieler Ludwig Schäfer, der seit 1911 dem Verband der Chemnitzer städtischen Theater angehört, ist in der Nacht zum Mittwoch plötzlich verstorben. Schäfer war bei den Chemnitzer Theaterbesuchern sehr beliebt.

### Dresden

(Dem schweren Eisenbahnunglück in Halle) am 12. August sind vorwiegend Sachsen zum Opfer gefallen. Der Vertreter des Ministerpräsidenten, Minister Dr. Frisch, hat die Kreishauptmannschaft Leipzig beauftragt, den Angehörigen der Toten die Teilnahme der Regierung und den Verletzten seine besten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.

### Bad Schandau

(18 Meter tief abgestürzt) ist beim Klettern am Bloßfod ein Dresdner Schlosser. Am Seil hängend, schlug er gegen eine Felswand, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Bad Schandau gebracht.

### Plauen

(Spitzen-Anstecknadel.) Die Spitzen-Anstecknadel für das Winterhilfswerk im Monat November wird von der hiesigen Spitzenindustrie angefertigt. Es handelt sich um fünf Millionen Stück.



Gesucht die VE 301  
Große Deutsche Sunkaufstellung  
in Berlin 17. bis 26. August

10 Pf.  
30 Pf.  
40 Pf.  
10 Pf.

markt

## Erster sächsischer Landarbeitertag in Döbeln am 16. September 1934

Am 16. September 1934 soll in Döbeln der erste sächsische Landarbeitertag stattfinden. Es werden bei diesem Aufmarsch ungefähr 25 000 sächsische Landarbeiter und Landarbeiterinnen aufmarschieren. Die Kundgebung soll zeigen, daß der Landarbeiter im nationalsozialistischen Staat sich endlich zusammengefunden hat. Sie soll die erste Treuekundgebung der sächsischen Landarbeiter zum nationalsozialistischen Staat sein. Zugleich aber soll sie zeigen, daß die Landarbeiter ihren Anspruch anmelden auf Achtung und Anerkennung; denn sie sind die Arbeitsmänner eines Standes, der die Ernährung des ganzen Volkes sicherstellt.

An der großen Kundgebung am 16. September in Döbeln werden teilnehmen der Herr Reichsstatthalter Pq. Mutschmann, der Herr Treuehändler der Arbeit Pq. Stiehler, der Bezirksleiter Pq. Peitsch, der Reichsbetriebsgemeinschaftswalter „Landwirtschaft“ Pq. Gutsmitz und der Landesbauernführer Pq. Körner. Der Herr Reichsstatthalter wird alle diejenigen Landarbeiter ehren, die mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Betriebe tätig waren oder noch sind.

Es ist Ehrenpflicht jedes Landarbeiters und jeder Landarbeiterin, an dieser Treuekundgebung teilzunehmen. Die in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Landwirtschaft“ zusammengeschlossene Landarbeiterschaft soll damit zum Ausdruck bringen, daß auch sie endlich den großen Gedanken der Einheit erfährt hat. Sächsische Landarbeiter und Landarbeiterinnen, auf zum ersten sächsischen Landarbeitertag nach Döbeln!

## Vom Tage

Der preussische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstagabend auf der Fahrt von München nach Berchtesgaden in der Gegend von Bad Nibling einen Autounfall. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine harte Quetschung an der rechten Rückenlinie sowie leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Knien. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt. Ministerpräsident Göring befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Das politische Testament Hindenburgs wird in der ganzen Welt in großer Aufmachung veröffentlicht; besonders wird die Anerkennung, die der verstorbene Reichspräsident dem Führer und der Reichswehr zollt, hervorgehoben.

Frankreich und England sind übereingekommen, daß die österreichische Armee für ein weiteres Jahr eine Stärke von 30 000 Mann behalten darf.

Die politische Spannung in Irland hält an. Der Führer der Blauhonden, General O'Duffy, beschuldigte die Regierung de Valera des Mordes an irischen Bauern.

Der lettlandische Ministerpräsident sprach sich für einen Vertrag zwischen den baltischen Staaten aus.

In China sollen die Aussichten der Reisernte infolge der katastrophalen Trockenheit sehr schlecht sein. Man rechnet weniger als zwei Fünftel der normalen Erntetrügnisse.

## Des Führers Treue: Kostlose Arbeit Deine Treue: Dein „Ja“

# Yvonne Gebinnis

ROMAN VON  
KLOTHILDE VON STEGMANN.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Und, Doktor, wenn Sie was in der Dokumentenangelegenheit erfahren, tun Sie mir einen Gefallen, wenn Sie sich mal wieder verplappern! Sucht diese Schiefhubenfigur Sie, lieber Herr Doktor?“

Kriminaldirektor Müller hatte im selben Augenblick den Eingetretenen, dem man den Wachtmeister in Zivil auf zwanzig Meter anjah, herangewinkt. Einen steifen, harten Hut in der Hand, in einen festen grauen Anzug gekleidet, derbe Schuhe an den Füßen, war der Mann mit dem runden vollen Gesicht und dem aufgezwirbelten Schnurrbart der Typ des sogenannten Scheimen. Auf Doktor Müllers Wink trat er an den Tisch, wo er, den schweren Eichenstock in der Linken, eine fast militärische Stellung einnahm.

„Da hat Schulze doch recht gehabt. Er sagte, er habe Sie hier hereinbringen sehen, Herr Direktor!“

„Sie können in Gegenwart des Herrn Legationsrats ruhig sprechen!“ sagte Kriminaldirektor Müller. „Gibt's etwas Besonderes?“

„Nein, Herr Direktor! Der Herr, den ich beschattet habe, ist vor zehn Minuten mit einer eleganten, kleinen hellblonden Dame, die etwas merkwürdig sprach, in einem Auto fortgefahren. Richtung Westen. Nachfahren konnte ich nicht, denn gemäß der gestrigen Verfügung werden Autospesen ja nicht mehr erseht.“

„Danke, Wachtmeister — so wichtig war es auch nicht! Und nun Schluß für heute. Aber auch für mich, Herr Baron! Ich bitte um Entschuldigung! Mehr als die zwei

# Hindenburgs politisches Vermächtnis

„Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziele, das deutsche Volk über alle Standes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan“

Oberfalzburg, 15. August. Vizekanzler a. D. von Papen überbrachte im Auftrage des Obersten von Hindenburg dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Schreiben, welches das politische Testament des verewigten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg enthielt. Im Auftrage des Führers übergibt Herr von Papen hiermit das Dokument der Öffentlichkeit.

Der vom Reichspräsidenten versiegelte Umschlag des Schreibens trägt die Aufschrift:

„Dem deutschen Volke und seinem Kanzler mein Testament. Dieser Brief ist durch meinen Sohn dem Herrn Reichskanzler zu übergeben“

Der Inhalt des Schreibens ist folgender:

Dem deutschen Volke und seinem Kanzler!

1919 schrieb ich in meinem Vermächtnis an das Deutsche Volk:

„Wir waren am Ende! Wie Siegfried unter dem hinterlistigen Speerwurf des Grimmen Hagen, so stürzte unsere ermattete Front. Vergebens hatte sie versucht, aus dem verliegenden Quell der heimatischen Kraft neues Leben zu trinken. Unsere Aufgabe war es nunmehr, das Dasein der übriggebliebenen Kräfte unseres Heeres für den späteren Aufbau des Vaterlandes zu retten. Die Gegenwart war verloren. So blieb nur die Hoffnung auf die Zukunft.“

Heran an die Arbeit!

Ich verstehe den Gedanken an Weltflucht, der sich vieler Offiziere angesichts des Zusammenbruchs alles dessen, was ihnen lieb und teuer war, bemächtigte. Die Sehnsucht, „nichts mehr wissen zu wollen“ von einer Welt, in der die ausgewählten Leidenschaften den wahren Wertfern unseres Volkes bis zur Unkenntlichkeit entstellten, ist menschlich begreiflich, und doch — ich muß es offen aussprechen, wie ich denke: Kameraden der einigt so großen stolzen deutschen Armee! Könntet ihr vom Verzagen sprechen? Denkt an die Männer, die uns vor mehr als hundert Jahren ein innerlich neues Vaterland schufen. Ihre Religion war der Glaube an sich selbst und an die Heiligkeit ihrer Sache. Sie schufen das neue Vaterland, nicht es gründend auf eine uns wefensfremde Dogmatik, sondern es aufbauend auf den Grundlagen freier Entwicklung des einzelnen in dem Rahmen und in der Verpflichtung des Gesamtvolkes! Diesen selben Weg wird auch Deutschland wieder gehen, wenn es nur erit einmal wieder zu gehen vermag.

Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal, wie in jenen Zeiten, der Zusammenhang mit unserer großen reichen Vergangenheit gewahrt, und wo er vernichtet wurde, wieder-

hergestellt wird. Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn auch erst nach schwersten Läuterungen in dem Glutofen von Leiden und Leidenschaften. Unsere Gegner kannten die Kraft dieses Geistes, sie bewunderten und haßten ihn in der Wertfätigkeit des Friedens, sie staunten ihn an und fürchteten ihn auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. Sie suchten unsere Stärke mit dem leeren Worte „Organisation“ ihren Völkern begreiflich zu machen. Den Geist, der sich diese Hülle schuf, in ihr lebte und wirkte, den verschwiegen sie ihnen. Mit diesem Geiste und in ihm wollen wir aber aufs neue mutvoll wieder aufbauen.

Deutschland, das Aufnahme- und Ausstrahlungszentrum so vieler unerschöpflichcr Werte menschlicher Zivilisation und Kultur, wird so lange nicht zugrunde gehen, als es den Glauben behält an seine große weltgeschichtliche Sendung. Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedantentiefe und der Gedankenstärke der Besten unseres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen zu den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen zum Heil unseres Vaterlandes.

Das ist die jenseitige Ueberzeugung, mit der ich die blutige Walstatt des Völkertampfes verließ. Ich habe das Heldenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmermehr, daß es sein Todesringen gewesen ist. . . .“

„Gegenwärtig hat eine Sturmflut wilder politischer Leidenschaften und lösender Redensarten unsere ganze frühere staatliche Auffassung unter sich vergraben, anscheinend alle heiligen Ueberlieferungen vernichtet. Aber diese Flut wird sich wieder verlaufen. Dann wird aus dem ewig bewegten Meere völkischen Lebens jener Felsen wieder auftauchen, an den sich einigt die Hoffnung unserer Väter geklammert hat und auf dem seit vor einem halben Jahrhundert durch unsere Kraft des Vaterlandes Zukunft vertrauensvoll begründet wurde: Das Deutsche Kaiserium!“

Ist so erit der nationale Gedanke, das nationale Bewußtsein wiedererstanden, dann werden für uns aus dem großen Kriege,

## Der Führer spricht aus Hamburg zum deutschen Volk

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird heute Freitag, den 17. August, der Freien und Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch abstatten. Bei Gelegenheit dieses Staatsbesuches wird er abends von Hamburg aus zum ganzen deutschen Volk sprechen. Diese Rede beginnt um 20,30 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Sie wird auf alle deutschen Sender übertragen. Gemeinschaftsempfang ist angeordnet.

Flaschen wollen wir uns heute doch nicht leisten. Die sind leer, und ich muß morgen zeitig zum Dienst.“

### Zweites Kapitel.

Der Fernsprecher läutete. Frau von Merten, die mit Irene noch am Frühstückstisch saß, nahm den Hörer ab:

„Guten Tag, lieber Franz! Dank für die Nachfrage. Nein, mir geht es gar nicht gut, mein Junge! Irene hat Unannehmlichkeiten in der Gesandtschaft gehabt. Gestern. Nein, sie ist nicht mehr dort. Wir überlegen eben, was mir machen sollen. Irene ist dafür, Zimmer zu vermieten. Aber ich habe so ungern fremde Leute in der Wohnung. Ja, natürlich, das wäre nett, Franz! Ich schicke dir Irene einmal an den Apparat.“

Noch ehe Irene von Merten abwehren konnte, hielt die Mutter ihr den Hörer hin. Frau von Merten, die sich Unbequemlichkeiten gern entzog, war eine etwas behäbig gewordene Dame von fünfzig Jahren, mit angegrautem Haar und gutmütigem, aber energielosem Gesicht.

„Du mußt sprechen, Irene!“ flüsterie sie. „Ich habe Franz doch schon gesagt, daß du da bist. Wir müssen uns jetzt mit jedem Menschen gut stellen, wenn wir vermieten wollen. Franz ist doch dein direkter Vetter und hat allerhand Verbindungen.“

Widerstrebend nahm Irene den Hörer:

„Guten Tag, Franz! Ja, du hast schon gehört, was ich Mutter vorschlug. Leider beschäftigt sie sich ja nicht gern mit solchen Dingen. Aber ich habe jetzt mehr Zeit, als mir lieb ist. Wie? Abgebaut bin ich, wie man das jetzt so nennt. Ja, ganz plötzlich! Bei deinem Besuch gestern wußte ich noch nichts davon. Ach, eine unangenehme Sache! Da ist ein Dokument nicht aufzufinden, und das hat mich und drei anderen Sekretärinnen die Stellung getostet. Keine Ahnung, was für ein Schriftstück es war! Ich habe es gar nicht gesehen. Das weiß eben kein Mensch, wo es hingekommen ist. Ja, also, wir wollen unsere fünf Vorderzimmer vermieten, außerdem sehe ich mich sofort nach einer anderen Stellung um. Du wüßtest

einen Mieter? Das wäre sehr nett, Franz! Ach ja, eine Dame? Na, weißt du, Franz, deine Garantien sind mir nicht sehr überzeugend.“ Hier lachte Irene leicht auf. „Aber wenn wir vermieten können! Herrenbesuch darf sie natürlich hier nicht empfangen. Wenn das nicht in Frage kommt, wäre es ja ganz gut. Ja, vielleicht siehst du einmal zu? Besten Dank, Franz!“

Irene hängte den Hörer ein und stellte das Frühstücksgeschirr zusammen. Da kam die alte Verta herein:

„Der Herr möchte die Damen sprechen!“ Irene warf einen Blick auf die Karte.

„Ja, ich komme sofort! Führen Sie den Herrn in den Salon, Verta, und bringen Sie der Mutter die Karte!“

Irene warf rasch einen Blick in den Spiegel, ordnete mit ein paar Handgriffen eine widerpenstige Locke und ging schnell in den Salon. Freiherr von Seeburg, der sich hatte anmelden lassen, sprang auf, als das junge Mädchen, ihm die Hand entgegenstreckend, etwas befangen auf ihn zutrat.

„Wie geht es Ihnen heute, gnädiges Fräulein?“

„Ich muß mich wegen gestern Abend noch bei Ihnen entschuldigen, Herr Baron!“ sagte Irene verlegen. „Ich war zu töricht, aber . . . es hatte mich umgeworfen, und ich glaube, ich habe mich gestern bei Ihnen gar nicht bedankt. Darf ich das jetzt nachholen? Es ist sehr gütig, daß Sie gekommen sind. Bitte, behalten Sie doch Platz. Mutti muß gleich hier sein.“

Irene nahm Seeburg gegenüber Platz. Beide musterten sich verstohlen. Bei dem Laternenlicht gestern hatte man sich ja gar nicht ordentlich sehen können.

„Eine entzückende Figur hat das Mädel“, dachte Seeburg, „und Augen!! Donnerwetter, reizend! Wenn Mädels heulen, merkt man gar nicht, wie hübsch sie sind. Frauen sollten niemals weinen. Aber das ist wohl zu viel verlangt von dem schönen und schwächeren Geschlecht.“

Auch Irene war zu einem sehr befriedigenden Resultat ihrer Musterung gekommen. Sie fand Seeburg ungemein vornehm und sympathisch.

(Fortsetzung folgt.)

auf den  
Gewissen  
war, sowie  
wertvolle  
ben an  
geblich  
In diese  
baue fest  
Diese W  
vermeintli  
Dienste de  
ders über  
neues Kap  
dem Gesch  
Nur me  
Quellen g  
Reichsprä  
lich mir  
durchzufü  
Der lech  
für mich  
nicht verfi  
die war, d  
gewußten  
Ich beg  
in der in  
bereitung  
Jahres 19  
zialer G  
Saubere  
Einheit d  
Eigenscha  
Staatsgr  
sich in de  
nicht den  
fes entfp  
Allgemei  
durch das  
Not und  
Hindurch  
Schmbe  
rin des G  
preußisch  
Einfachh  
Staats  
Die de  
Fortfetu  
gültiger  
Immer  
ment der  
allen in  
der Vert  
Wenn  
auf so v  
tion gef  
jungen G  
Zeigt  
wenn ih  
herstelle  
die Chro  
daß auch  
All d  
wehr vo  
Weltfrie  
Außer  
zu durc  
und dre  
zum Zu  
umgeben  
selbst w  
Kultur  
Nur  
erweden  
fern. A  
dieses  
schichte  
wendig  
manche  
Im G  
dung u  
fis eige  
und so  
pa bew  
Ich d  
abend  
Ich dan  
Werke  
Mein  
dem gr  
Klassen  
einen e  
Ich w  
Herzen,  
völkisch  
der das  
Ich f  
nung,  
langan  
Erfüllu  
Volkes  
In d  
kann i  
Be r

# Feierlicher Empfang Papens

## Beiderseits guter Wille betont

Wien, 16. August. Amtlich wird mitgeteilt: „Der neuernannte deutsche Gesandte, Franz von Papen, ist Donnerstag um 12 Uhr mittags in Begleitung des diplomatischen Personals der Gesandtschaft beim Bundespräsidenten Miklas erschienen, um ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Gesandte wurde vom Kabinettskommissär Dr. Galli feierlich empfangen. Eine Ehrenkompanie leistete bei der An- und Abfahrt unter den Klängen des Generalmarsches die Ehrenbezeugung. Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens, die nach Austausch freundschaftlicher Ansprachen stattfand, waren Bundesminister Dr. Berger-Waldenegg und Kabinettsdirektor Klosterisky anwesend.“

## Die Ansprache von Papens

Bei der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Gesandter von Papen folgende Ansprache:

„Herr Bundespräsident!“

Vom Herrn deutschen Reichskanzler als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Abberufung meines Herrn Amtsvorgängers Mitteilung macht.

Indem ich das ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgaben bewusst, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich schließt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, an mich, daß das leider getriebene Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Mein vornehmlichstes Bestreben wird es daher sein, meine ganze Kraft für die Verwirklichung dieses Wunsches einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in unseren staatlichen Beziehungen die Gefühle der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturgemeinschaft entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die aus Blutsverwandtschaft und gemeinsamer Geschichte beruhenden Bande zwischen unseren beiden Ländern unzerstörbar sind. Und weil ferner eine Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich ist. Deshalb hege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Ew. Exzellenz und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.“

## Die Erwiderung des Bundespräsidenten

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete Bundespräsident Miklas:

„Herr Gesandter!“

Mit Vergnügen nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, durch das Sie Seine Exzellenz der Herr deutsche Reichskanzler als außerordentlichen Gesandten und Bevoll-

## Drei Festtage der Nation Ein Aufruf Dr. Goebbels

Berlin, 16. August. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt:

Am Freitag, dem 17. August spricht der Führer zum deutschen Volk. Am Sonntag legt das deutsche Volk durch ein einstimmiges „Ja“ sein Treuebekenntnis zum Führer und Volkskanzler ab. Diese Tage sollen Festtage der Nation sein. Deshalb ergeht an die Gesamtbevölkerung der Ruf: Heraus mit den Fahnen!

Vom 17. bis 19. August wehen in Stadt und Land die Banner der Nation. Von allen Fenstern und Türmen sollen die Siegeszeichen des erwachten Deutschland grünen. Sie sollen der Welt zeigen, daß die deutsche Nation und ihr Führer eins sind.

Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Weiter wird amtlich mitgeteilt:

Das deutsche Volk bekennt sich am 19. August geschlossen und freudig zu seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Aus diesem Anlaß schlagen auf Anordnung der Reichsregierung von Freitag, dem 17. bis einschließlich Sonntag, dem 19. August sämtliche Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen.

## Paris erwartet großen Sieg der Abstimmung

Paris. Ausführliche Sonderberichte der großen Pariser Blätter bezeugen das Interesse, das man in hiesigen Kreisen der Volksabstimmung am 19. August entgegenbringt, und die Bedeutung, die man ihr beimißt. Von den bisher gehaltenen Reden hat die des Reichsministers Dr. Goebbels den größten Eindruck gemacht. Sie wird eingehend wiedergegeben und ausführlich besprochen.

mächtigsten Minister des Deutschen Reiches in Wien beglaubigt. Gleichzeitig übernehme ich das Abberufungsschreiben betreffend Ihren Vorgänger, den Herrn Gesandten Dr. Kurt Rieth.

Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Ew. Exzellenz in erster Linie mit der besonderen Mission betraut sind, im Sinne des nun in Gott ruhenden Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, das Verhältnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten. Ich bitte Ew. Exzellenz, die Versicherung entgegen zu nehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, unsere Beziehungen von Staat zu Staat wieder jenen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den geschichtlichen Gegebenheiten und so vieler Gemeinsamkeiten in Sprache und Kultur unserer beiden Staaten entspricht. In dem Bestreben nach Durchführung dieser Aufgabe werden Ew. Exzellenz bei mir und der Bundesregierung jederzeit die vollste Unterstützung finden.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, auch der Hoffnung und der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Störungen beseitigt werden und daß es uns vergönnt sein wird, in wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen Ländern Europas zur Ueberwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise und zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Indem ich Ew. Exzellenz aufrichtig bitte, in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter, freundlich willkommen.“

Daran knüpfte sich eine in herzlichen Worten gehaltene Unterredung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Gesandten von Papen.

Bereits am Vormittag war Gesandter von Papen im Bundeskanzleramt erschienen, um dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem Außenminister Berger-Waldenegg seinen Amttrittsbesuch zu machen.

Obwohl gestern die Polizei den Flugplatz hermetisch absperrt hatte und die Ankunft von Papens streng geheimhielt, fanden sich zur Landung etwa 1500 Menschen ein, die, als sie von Papens ansichtig wurden, schweigend den rechten Arm erhoben oder Hüte und Mützen schwenkten. Die etwa 15 Kilometer lange Chaussee von Alpern nach Wien war von der Polizei ebenfalls stark gesichert worden. Alle einhundert Meter standen Doppelposten mit Karabinern; auch die Gesandtschaft war in weitem Kreise von Polizei umstellt.

## Italiens Grenzschutz abgerückt

Rom, 16. August. Wie „Agenzia Stefani“ mitteilt, sind die Divisionen, die nach den Ereignissen vom 25. Juli als Vorrichtungsmassnahme an der Nord- und Nordostgrenze konzentriert worden waren, in ihre Heimatgarnisonen zurückbeordert worden. Die Zurückbewegung ist bereits im Gange.

Ganz allgemein ist man der Ansicht, daß der Reichskanzler mit einer überwältigenden Mehrheit rechnen könne, die vielleicht sogar stärker sein werde als die der letzten Volksabstimmung.

Diese Aussicht kommt freilich weiten Kreisen, die auf allernhand Unstimmigkeiten gerechnet hatten, recht unlegen, und deshalb bemüht man sich, wenigstens die Tragweite des Volksentscheids herabzusetzen. Das Argument, mit dem man wieder die Masse zu bearbeiten versucht, ist, daß von einer Volksabstimmung im eigentlichen Sinne des Wortes keine Rede sein könne, weil jede Handlung, Meinungs- und Versammlungsfreiheit gefnebelt werde.

## Der gleiche Eindruck in London

London. Der Beginn des Feldzuges für die deutsche Volksabstimmung findet in der englischen Presse starke Beachtung, wobei die von Reichsminister Dr. Goebbels an dem Verhalten der Auslandspresse geübte Kritik mit Stillschweigen übergangen wird. Aus der Rede des Propagandaministers veröffentlichten die Blätter längere Auszüge. Auch die Rede des Preussischen Ministerpräsidenten Göring findet aufmerksame Beachtung.

Darüber, daß die Volksabstimmung ein überwältigendes Vertrauensvotum für den Führer bringen wird, besteht in der englischen Presse kein Zweifel.

## Paris bekommt „Saarländer“ vorgeführt

Paris. Eine Gruppe „Saarländer“, im ganzen 250 Personen, die den Linksparteien angehören, sind, wie die Dienstag-Blätter berichten, am Montag nachmittag im Pariser Rathaus vom Vizepräsidenten des Stadtrates, Constant, empfangen worden. Die Gruppe steht unter der Führung eines gewissen Wilhelm. Der Pariser Stadtrat wies in einer kurzen Begrüßungsansprache auf die „enge Verbindung“ hin, die zwischen der Wirtschaft des Saargebietes und derjenigen Frankreichs hergestellt worden sei.

auf den kein Volk mit berechtigterem Stolz und reinerem Gewissen zurückblicken kann als das unsere, solange es treu war, sowie aus dem bitteren Ernst der jetzigen Lage sittlich wertvolle Früchte reifen. Das Blut aller derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist dann nicht vergeblich geflossen.

In dieser Zuversicht lege ich die Feder aus der Hand und baue fest auf dich — du deutsche Jugend!“

Diese Worte schrieb ich in dunkelster Stunde und in dem vermeintlichen Bewußtsein, am Abschluß eines Lebens im Dienste des Vaterlandes zu stehen. Das Schicksal hatte anders über mich bestimmt. Im Frühjahr 1925 schlug es ein neues Kapitel meines Lebens auf. Noch einmal sollte ich an dem Geschick meines Volkes mitwirken.

Nur meine feste Zuversicht zu Deutschlands unverfälschten Quellen gab mir den Mut, die erste und zweite Wahl zum Reichspräsidenten anzunehmen. Dieser felsenfeste Glauben verlich mir auch die innere Kraft, mein schweres Amt unbeirrt durchzuführen.

Der letzte Abschnitt meines Lebens ist zugleich der schwerste für mich gewesen. Viele haben mich in diesen wirren Zeiten nicht verstanden und nicht begriffen, daß meine einzige Sorge die war, das zerrissene und entmutigte deutsche Volk zur selbstgewußten Einigkeit zurückzuführen.

Ich begann und führte mein Amt in dem Bewußtsein, daß in der inneren und äußeren Politik eine entscheidungsvolle Vorbereitungszeit notwendig war. Von der Osterbotschaft des Jahres 1925 an, in der ich die Nation zu Gottesfurcht und sozialer Gerechtigkeit, zu innerem Frieden und zu politischer Sauberkeit aufrief, bin ich nicht müde geworden, die innere Einheit des Volkes und die Selbstbesinnung auf seine besten Eigenschaften zu fördern. Dabei war mir bewußt, daß das Staatsgrundgesetz und die Regierungsform, welche die Nation sich in der Stunde großer Not und innerer Schwäche gegeben, nicht den wahren Bedürfnissen und Eigenschaften unseres Volkes entspreche. Die Stunde müßte reifen, wo diese Erkenntnis Allgemeingut wurde. Daher erschien es mir Pflicht, das Land durch das Sal äußerer Bedrückung und Entwürdigung, innerer Not und Selbstzerfleischung ohne Gefährdung seiner Existenz hindurchzuführen, bis diese Stunde anbrach.

Symbol und fester Halt für diesen Aufbau mußte die Hüttrin des Staates, die Reichswehr, sein. In ihr mußten die altpreussischen Tugenden der selbstverständlichen Pflichttreue, der Einfachheit und Kameradschaft als festes Fundament des Staates ruhen.

Die deutsche Reichswehr hat nach dem Zusammenbruch die Fortsetzung der hohen Tradition der alten Armees in muster-gültiger Art gepflegt.

Immer und zu allen Zeiten muß die Wehrmacht ein Instrument der obersten Staatsführung bleiben, das unberührt von allen innenpolitischen Entwicklungen seiner hohen Aufgabe der Verteidigung des Landes gerecht zu werden trachtet.

Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gekämpft habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu:

Zeigt euch euren Vorfahren würdig und vergeßt nie, daß, wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt eurer Heimat sicherstellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeßt nie, daß auch euer Sun einmal Tradition wird.

All den Männern, die den Auf- und Ausbau der Reichswehr vollzogen haben, gilt der Dank des Feldmarschalls des Weltkrieges und ihres späteren Oberbefehlshabers.

Außenpolitisch hatte das deutsche Volk einen Passionsweg zu durchwandern. Ein furchtbarer Vertrag lastete auf ihm und drohte in seiner steigenden Auswirkung unsere Nation zum Zusammenbrechen zu bringen. Lange verstand die uns umgebende Welt nicht, daß Deutschland nicht nur um seiner selbst willen, sondern als der Fahnenträger abendländischer Kultur auch um Europas willen leben mußte.

Nur schrittweise, ohne einen übermächtigen Widerstand zu erwecken, waren daher die Fesseln, die uns umgaben, zu lockern. Wenn manche meiner Kameraden die Zwangsläufigkeit dieses Weges damals nicht begriffen, so wird doch die Geschichte gerechter beurteilen, wie bitter, aber auch wie notwendig im Interesse der Aufrechterhaltung deutschen Lebens mancher von mir gezeichnete Staatsakt gewesen ist.

Im Gleichklang mit der wachsenden inneren Wiedergebunden und Erstarkung des deutschen Volkes konnte auf der Basis eigener nationaler Ehre und Würde eine fortschreitende — und so Gott will — segensreiche Mitarbeit in den ganz Europa bewegenden Fragen erstrebt bzw. erzielt werden.

Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiedererstarkung hat erleben lassen.

Ich danke all denen, die in selbstloser Vaterlandsiebe an dem Werke des Wiederaufbaus Deutschlands mitgearbeitet haben. Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziele, das deutsche Volk über alle Standes- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan.

Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt, und ich wünsche von Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Versöhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.

Ich scheid von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 ersehnte und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird.

In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.

Berlin, 11. Mai 1934.

93.: von Hindenburg.

„Wir werden nicht vergessen, daß ihr Saarländer die Ehre einer alten Erde und die Kinder einer Gegend seid, in der ein vom internationalen Gesichtspunkt aus höchst interessantes Experiment fortgesetzt wird.“

Der Saar-Spezialist der französischen Kammer, André Friebourg, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in der er den Besuch der Saarländer begrüßte.

## Ist der Name Schall und Rauch?

Ein kleines Erlebnis zuvor! Eine kluge Hausfrau schritt vor kurzem einmal ein Thema an, das gewiß schon manchen beschäftigt hat. Sie sagte: „Ist es nicht ein Unfug, daß man nicht mehr, wie es früher war, Briefpapier oder Schuhcreme, Zahnpasta oder Seidenstrümpfe im Geschäft fordert, sondern statt dessen ein P. O. Papier oder eine Schuhcreme auf „a“ oder „in“ oder Marabu-Strümpfe oder dergleichen, also Waren unter einem bestimmten Namen, bei dem sich meistens gar nichts denken läßt?“

Diese Frage blieb zunächst unbeantwortet, aber einige Minuten später erkundigte sich jemand aus der Runde bei der Sprecherin, womit sie ihre Besten so schön blank bekäme. Die Antwort war: „Ich nehme immer Ixolin dazu.“ Der Name war ein anderer, aber das tut nichts zur Sache — Tatsache war, daß diese Zweiflerin für fast jeden Artikel ihres Bedarfs eine ganz bestimmte Marke bevorzugte, daß sie in keinem Fall ein namenloses Erzeugnis kaufte. Und warum? Weil sie mit der Ware unter dem betreffenden Namen gute Erfahrung gemacht hatte, weil sie wußte, sie bezahlt in allen Geschäften denselben Preis dafür, und weil sie keine Neigung hatte, sich auf Experimente und Versuche einzulassen, die vielleicht Enttäuschung und unnütze Gelbtausgaben bedeuten würden. Kurz, weil die „nichtsagenden“ Namen ihr doch allerlei zu sagen hatten.

Diese kleine Episode ist schlagender als eine langatmige theoretische Auseinandersetzung über Begriffe, Wesen und Vorzüge des „Markenartikels“. Was hier die praktische Hausfrau ohne gelehrte wirtschaftswissenschaftliche Belastung fast unbewußt tut, sollte Anregung und Lehre sein.

Es ist schon etwas daran, wenn ein Fabrikant mit seinem guten Namen, mit dem fest eingeführten Namen und der Marke seiner Ware vor den Käufer tritt. Es muß dahinter das gute Gewissen stehen, die feste Überzeugung, daß die Ware ihrem Hersteller keine Schande machen wird. Der Markenartikel-Fabrikant hat beträchtliche Summen daran gesetzt, sein Produkt auf dem Markt einzuführen; stellt sich nun heraus, daß die Käufer den Artikel für schlecht halten, so ist ihm mit einem Schlag der Markt versperrt. Der eingeführte Name dient dann für den Käufer geradezu als Warnung.

Wer also bei seinen Käufen bestimmte Marken fordert, sichert sich vor Enttäuschungen, denn Name und Marke sind nicht „Schall und Rauch“, sie sind Bürgschaft für Qualität und realen Preis.



### Der R. D. N. funkt

Mitgeteilt vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. Kreisgruppe Stollberg i. Erzgeb.

**Betrifft: Volksempfänger VE 301 B**

Mancher Volksgenosse, der im Besitze eines VE ist, hat den Wunsch, noch einen Lautsprecher außer dem bereits eingebauten mit in Betrieb zu nehmen. Das ist ohne große Schwierigkeiten möglich. Nachdem die Rückwand entfernt ist, werden an den beiden Anschlußenden, die nach dem Lautsprecher führen, noch zwei isolierte Drähte, etwa 50 Zentimeter lang, angelötet oder angeklemt. Die beiden Drahtenden werden durch ein Loch in der Rückwand, nachdem man sie zuvor vernietet hat, gesteckt und an einem Kopplungsstück befestigt. Die Rückwand wird wieder aufgeschraubt und der zweite Lautsprecher angesteckt. Der Lautsprecher muß natürlich ein magnetischer sein. Die Industrie stellt für diesen Zweck sogar einen sogenannten Volkslautsprecher her, der dieselben Eigenschaften hat, wie der im VE eingebaute. Es ist

sogar möglich, noch mehrere Lautsprecher am Volksempfänger gleichzeitig zu betreiben oder auch wahlweise in Betrieb zu nehmen.

Die Möglichkeit der Schallplattenübertragung besteht auch. Wie dies zu machen ist, wird an dieser Stelle demnächst behandelt werden. Bei einem eventuellen Eingriff ins Innere des Apparates Gerät nicht unter Strom setzen. Also größte Vorsicht!

Achtung — Wichtig!

### Betrifft: Rundfunkstörung!

Die Kreisgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkhörer re. B. Stollberg — Wollersche Fabrik — gibt nachfolgendes bekannt:

Durch immer und immer wieder hier einlaufende Beschwerden und Klagen seitens der Rundfunkhörer wird nochmals darauf hingewiesen: Wer jetzt während der Dauer der Wahlvorbereitung (Wahlabschätzung) die Neben unseres Führers sowie seiner Mitarbeiter in gewollter oder nicht gewollter Weise mit noch nicht abgeschirmten elektrotechnischen Geräten stört, wird auf nachfolgendes letztmalig aufmerksam gemacht: Es ist im Bereich der Kreisgruppe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. Stollberg ein Kontrolldienst für Rundfunkstörungen eingesetzt worden. Wer durch den Kontrolldienst als Rundfunkstörer ermittelt wird, dem wird ohne weiteres:

1. Das Gerät sofort beschlagnahmt und sichergestellt
2. Besonders zu beachten ist, daß solche Störer als Saboteure angesprochen und evtl. in Schutzhaft genommen werden.

Obiges gilt nicht nur jetzt, sondern auch für die Folgezeit. Es hat jeder Besitzer derartiger Geräte die unbedingte Pflicht, seine Geräte auf Rundfunkstörung untersuchen zu lassen, und wenn nötig, sofort entfernen zu lassen.

Die Kreisgruppenleitung des RDR, gez. Eichhorn, Kreisgruppenleiter

### Rundfunkvortrag „Gumbinnen 1914“ im Reichsfender Leipzig am 20. August 1934

Der 20. August ist der Jahrestag der Schlacht bei Gumbinnen, in der zum ersten Male auf ostpreussischem Boden die dort belassene 8. Armee unter Generaloberst v. Prittwitz mit der russischen 1. Armee (Njemen) des Generals v. Rennenkampf die Waffen kreuzte. Für die Weiterentwicklung der Kampfhandlungen in Ostpreußen im August und September hat gerade diese Schlacht ganz besonders weitreichende Bedeutung. Anlage, Verlauf und Ergebnis der Schlacht wird am 20. August in einem Rundfunkvortrag des Reichsfenders Leipzig behandelt werden.

### Turnen und Sport

#### Fußball „VfB. Zwönitz“

Die Spielpause ist vorüber, und am Sonntag beginnt der Spielbetrieb wieder. Für den VfB. Zwönitz, der jetzt dem Bezirk 3 — Chemnitz — angehört, beginnen die Pflichtspiele erst am 2. September, so daß also bis dahin noch 2 Spieletage zur Verfügung stehen. Am kommenden Sonntag weilen die Zwönitzer zum Rückspiel beim Sportklub Stollberg, der bekanntlich seinerzeit zum Pokalturnier den VfB. ern im Entscheidungsspiel gegenüberstand. Nach interessantem Spiel trennten sich beide Mannschaften damals 2:2, nachdem vorher Stollberg mit 2:0 in Führung lag. Auch im Rückspiel wird es einen spannenden Kampf geben, denn gerade auf ihrem eigenen Platz sind die Stollberger ein gefürchteter Gegner. Der VfB., bei dem Lang 1 wegen Krankheit pausieren muß, spielt voraussichtlich in folgender Aufstellung: Heymann, Hildebrand, Hahn, Böttcher, Lang 2, Geiler, Enderlein, Lechner, Bauer, Herold, Groß und wird sich tüchtig anstrengen müssen, wenn er ein günstiges Resultat erzielen will. Vorher stehen sich die beiderseitigen 2. Mannschaften und die Knaben ebenfalls im Rückspiel gegenüber.

#### Die Saar-Treue-Staffel

In den Tagen vom 20. bis 26. August wird die deutsche Turn- und Sportjugend in allen Gauen des Vaterlandes auf ihrem Posten stehen, um die Botschaft der untrennbaren Volksverbundenheit mit den Brüdern und Schwestern an der

Saar im eilenden Lauf durch Täler und über Berge, durch Flüsse und durch die Fluten des Meeres, nach der Feste Ehrenbreitstein zu leiten. Die Saar-Treue-Staffel wird ein gewaltiger Werbelauf der deutschen Jugend werden, an dem viele Hunderttausende deutscher Turner und Sportler den Gedanken deutscher Einigkeit und Untrennbarkeit sichtbaren Ausdruck geben werden. In 10 gewaltigen Hauptläufen mit einer großen Zahl von Nebenläufen, die sämtlich bei Koblenz enden, werden viele tausend Kilometer Wegstrecke zurückgelegt und in Verbindung mit deutschen Gedankstätten alle deutschen Gauen durchreist. Die Saar-Treue-Staffel wird in ihren Ausmäßen und in ihrer Gestaltung alle bisherigen gleichartigen vaterländischen Rundgebungen weit übertreffen.

Die Deutsche Turnerschaft, die vom Reichssportführer mit der Gesamtorganisation und Leitung der Staffel beauftragt worden ist, hat für Sachsen folgende Läufe festgelegt:

Hauptläufe: Von Zittau über Guben—Ebersbach—Löbau—Bautzen—Bischofswerda—Weißig nach Dresden; von dort mit Raddelbooten auf der Elbe bis Riesa; von dort auf der Landstrecke über Dschag—Wurzen—Leipzig nach der Landesgrenze bei Lützen, wo die Staffel an den Gau VI Mitte übergeben wird.

Nebenläufe: 1. Nollendorfer Höhe—Birma—Dresden. 2. Schweppnitz—Königsbrück—Dresden. 3. Geising—Altenberg—Krisdorf—Dippoldiswalde—Freiberg—Döberan—Flöha—Chemnitz. 4. Oberwiesenthal—Annaberg—Wolkstein—Jschopau—Augustsburg—Chemnitz. 5. Aßberg—Klingenthal—Schöneck—Auerbach—Reichenbach—Zwickau—Glauchau—Lichtenfeld—Callenberg—Oberlungwitz—Chemnitz. 6. Bad Elster—Adorf—Delsnitz—Weißhitz—Plauen—Treuen—Reichenbach. 7. Meißen—Nossen—Rothwein—Döbeln—Leisnig—Grimma—Wurzen. 8. Chemnitz—Burkhardt—Geithain—Bad Lausitz—Pomßen—Leipzig. In Dresden—Plauen—Leipzig sind örtliche Rundgebungen vorgezogen, zu denen auch die Behörden, die Reichswehr und Polizei, die Schulen, die Formationen der SA. und SS, der Arbeitsdienst, die HJ. und der BDM. eingeladen werden sollen. Auch in den kleinen Ortschaften sollen nach Möglichkeit Saarländungen mit durchgeführt werden, sofern das zeitlich möglich ist.

### Der Reichsjugendführer

#### an Gisela Mauermayer

Berchtesgaden, Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte an die beste Leichtathletin der Welt, die bayerische BDM-Züchlerin Gisela Mauermayer, die in London den Dreikampf gewann, folgendes Telegramm: „Herzlichen Glückwunsch zu Deinem großen Erfolg, auf den wir alle stolz sind. Baldur von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.“

### Lichtspiele

#### „Heimat“-Lichtspiele, Zwönitz Groß und Ruß, Veronika

Als ein lüder, sehr komischer Herr (Otto Wallburg) gerade mit einem Blumenmädchen schäkert, taucht seine eifersüchtige Frau auf. Rauf entschlossen stellt er das Blumenmädchen seiner Frau als die Gattin eines Freundes vor. Die Pseudogattin also, ohnehin in ihren noch nicht angetrauten Satten „verliebt“, hat nun Gelegenheit, den Wunschtraum ihres Herzens zu spielen, der natürlich schließlich in Erfüllung geht. Paul Herbig ist der mit viel feinem Humor begabte Junggelle, den das kleine Blumenmädchen (Franziska Gaal) in ihr geschickt gelegtes Netz bekommt. Sie ist verliebt, frech und grazios, jesselt als Veronika bald den eingeleichteten Junggellen. Hilte Hildebrand ist sehr glaubwürdig als eifersüchtige Ehefrau des „redseligen“ Otto Wallburg. In diesem eitel Frohlaune sprühenden Tonfilm-Lustspiel, das zu den besten seines Genres gehört, sorgen noch mit für gutes Gelingen Kurt Lilien, Margarete Kupfer als bewährte Typenformerin. Oskar Boese hat hier als Regisseur wieder eins seiner flotten Werke geschaffen, von dem man restlos entzückt ist. — Das Vorprogramm bringt u. a. einen interessanten sehenswerten Kulturfilm „Aus der Bronzezeit Deutschlands“, der zeigt, auf welch hoher Kulturstufe bereits die alten Germanen standen. Eine Grotteske „Hochzeitsreise mit Hindernissen“ erheitert alle Gemüter bis zum letzten. Die abwechslungsreiche Fotönende Wochenschau beschließt das empfehlenswerte dieswöchige Programm der Heimatlichtspiele, das jedem Besucher genügende Stunden bietet.

### Feldschlößchen Zwönitz großer Wochenend-Ball

Sonnabend den 18. August 1934 abends 8 Uhr in Konzert und Tanz, ausgeführt von der Tanzkapelle Werner Güter, Stollberg.



Die Deutsche Rundfunk... Die bestausgestattete und inhaltreiche Deutsche Rundfunkschrift... Monatlich kommen um 25 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf. Preisbeleg kann umsonst vom Verlag, Berlin N24

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ott, am Markt

### Reinleicithin

Dr. Baer Nerven- u. Bluterneuerung. Broschüre gratis. 097 Böwen-Apothete, Zwönitz

Inferieren bringt Gewinn

### Eplinger Einmachhaut

vollkommen steril für Einmachzwecke präpariert  
Normalpackung 1 Bogen ca. 73x50 cm mit 10 Gummiringen 20 Pf.  
Doppelpackung 2 Bogen ca. 73x50 cm mit 21 Gummiringen 38 Pf.  
Zu haben in der

Buchhandlung Ott, am Markt.

Morgen auf dem Wochenmarkt und in meinem Geschäft empfehle Spreewälder Gurken (Sensgurken) ganz billig, guttuchende rote Speisefartoffeln, 1a Tafeläpfel, 10 Pf. 1 M., schöne weiße Birnen, Weintrauben, Blumenkohl, Tomaten, Pfannkuchen, Kohlrabi, Möhren, Bohnen, Sellerie u. v. m. M. Becker.

### Schick und Eleganz — nicht eine Frage der Mittel, sondern der richtigen Information!

Lesen Sie die

### Elegante Welt

das führende Mode- und Gesellschaftsblatt

Preis des Heftes 1 Mark

Erscheint vierzehntägig. Probenummer gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto.

Verlag Dr. Selle-Eysler A. G. Berlin SO 16, Melchiorstraße 23

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ott, am Markt